

Katholischer Kindergarten

# Maria Hilf

KONZEPTION



Kompetent Kreativ Klasse...

... für die Zukunft Ihrer Kinder

## **Vorwort - Träger**

*Liebe Eltern, liebe Pfarrgemeinde Maria Hilf, liebe Menschen in der Seelsorgeeinheit Freiburg-Wiehre-Günterstal, liebe Leserinnen und Leser,*

*seit über 80 Jahren gibt es den Katholischen Kindergarten Maria Hilf; davon 76 Jahre in der Schützenallee 14. Unzählige Kinder wurden hier begleitet auf ihren ersten Schritten in die Gemeinschaft, in die Pfarrgemeinde Maria Hilf, in der Vorbereitung auf die Schule. Schon Eltern und Großeltern unserer heutigen Kinder haben unseren Kindergarten besucht. Tradition und Fortschritt, menschliche Zuwendung und fachliche Kompetenz, Verlässlichkeit und Weiterentwicklung, Freiheit und Toleranz, christliche Werte und soziales Verhalten, Spielen und Lernen, Kommunikation und Kooperation prägen seit jeher das Leben und Arbeiten in unserem Kindergarten.*

*Die hier vorgelegte Konzeption will Ihnen die aktuelle Arbeit in ihrer Vielfalt, mit ihren Rahmenbedingungen, ihren Zielen und ihrem pädagogischen Hintergrund vorstellen. Sie sollen einen Einblick erhalten in den Alltag und die Besonderheiten, in die Einbindungen und Kooperationen, die Professionalität und Menschlichkeit, in den Geist unserer Einrichtung. So wollen wir Sie, immer im Blick auf die Kinder und ihre Familien, mit hineinnehmen in das Leben und Handeln in unserem lebendigen und christlichen Kindergarten, der in und mit unserer Pfarrgemeinde lebt und von ihr getragen wird.*

*Die Konzeption wurde erstellt von unserem Kindergarten-Team, abgestimmt mit dem Elternbeirat und dem Träger, der katholischen Kirchengemeinde Freiburg-Wiehre-Günterstal.*

*Ein herzliches Dankeschön an unsere Mitarbeiterinnen für die Erstellung dieser lebendigen Konzeption, für die Weiterentwicklung unserer Einrichtung und ihre so engagierte und qualifizierte Arbeit im Kindergarten Maria Hilf.*

*Den Kindern und Eltern wünschen wir eine gute und gewinnbringende Zeit in unserem Kindergarten und Ihnen allen eine interessante Lektüre.*

***Michael Schweiger***

*Pfarrer der Seelsorgeeinheit Freiburg-Wiehre-Günterstal*

# Inhalt

1	Allgemeines	4
2	Unsere päd. Grundhaltung	7
3	Erziehungspartnerschaft	8
4	Beschwerdemanagement	9
5	Teamarbeit	10
6	Partizipation	11
7	Geschlechtersensible Erziehung	13
8	Interkulturelle Erziehung	14
9	Inklusion	15
10	Sinn, Werte und Religion	16
11	Gefühl und Mitgefühl	17
12	Nähe und Distanz	18
13	Sinne	19
14	Sprache	20
15	Denken	21
16	Körper & Bewegung	22
17	Eingewöhnung	23
18	Tagesablauf	24
19	Räumlichkeiten	25
20	Spielend lernen- das Freispiel	27
21	Schlafen und Ruhen	28
22	Körperpflege	29
23	Gesunde Ernährung	30
24	Beobachtung	31
25	Dokumentation	32
26	Übergänge	33
27	Schutzauftrag §8a SGB VIII	34
28	Netzwerk - Kooperation	36
29	Qualitätssicherung – Quintessenz	37
30	Schlussworte	38

# 1 Allgemeines

<b>Träger:</b>	Kath. Kirchengemeinde Maria Hilf
<b>Gesetzliche Grundlage:</b>	UN Kinderrechtskonvention Grundgesetz KiföG SBG 8 Kindertagesbetreuungsgesetz BW (KiTaG) Orientierungsplan BW Leitbild
<b>Qualitätssicherung:</b>	Quintessenz
<b>Auftrag:</b>	Bildung, Erziehung und Beziehung/Betreuung
<b>Platzangebot:</b>	68 Kinder von 3 bis 6 Jahren 24 Kinder von 1 bis 3 Jahren
<b>Räume:</b>	5 Gruppenräume, Büro, Personalraum, Elternzimmer Werkstatt, 2 Ateliers, 2 Spielflure, Bewegungsraum, 3 Schlafräume, Außengelände, Waschraum, Kind-/behindertengerechte-WCs, Experimentierraum Küche, 3 Wickelräume, Musikraum, Ruheraum, Bistro
<b>Öffnungszeiten:</b>	VÖ: Mo-Fr 7.30 Uhr bis 14.00 Uhr GT: Mo-Do 7.30 Uhr bis 17.00 Uhr Fr 7.30 Uhr -14.00Uhr

## **Schließtage:**

Wir schließen im Kindergartenjahr an 22 gesetzlich vorgegebenen Urlaubstagen. Diese werden immer am Anfang des Kindergartenjahres an unserem Planungstag festgelegt und orientieren sich an den Schulferien in Baden-Württemberg. Außerdem ist unsere Einrichtung an fünf pädagogischen Tagen geschlossen.

## **Unsere Einrichtungsleitung:**

Die Leiterin unseres Kindergartens hat eine besondere Verantwortung, in der sie vom Träger unterstützt wird.

Sie ist verantwortlich für die Mitarbeiterführung sowie die inhaltlichen und organisatorischen Abläufe unseres Kindergartens.

Die Leiterin ist die erste Ansprechpartnerin für Eltern und Träger.

Sie trägt Mitverantwortung für Verwaltung, Finanzen und Weiterentwicklung unseres Kindergartens.

In- und außerhalb unserer Pfarrgemeinde vertritt die Leitung den Kindergarten in fachlicher Hinsicht.

Die besonderen Aufgaben der Leitung gegenüber den anderen Mitarbeitern und ihre Leitungsverantwortung sind mit dem Anstellungsträger geklärt.

## **Unsere pädagogischen Fachkräfte**

In unserem Team arbeiten qualifizierte und motivierte pädagogische Fachkräfte zusammen.

Die Zusammenarbeit ist von Offenheit, Toleranz, Wertschätzung und Kritikfähigkeit geprägt. Unsere Fachkräfte bringen neben ihrem Fachwissen ihre persönlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten in die tägliche Arbeit mit ein.

Sie setzen sich mit dem kirchlichen Auftrag auseinander und sind bereit diesen in ihrer Arbeit zu verwirklichen.

Regelmäßige Fort- und Weiterbildungen, die Reflexion der Arbeit sowie der Austausch untereinander, mit den Eltern und der Gemeinde sichern und erweitern die fachliche Kompetenz.

Die Fachkräfte tragen Verantwortung für ihre Arbeit und die Darstellung unseres Kindergartens in der Öffentlichkeit.

## **Die Rechte des Kindes**

Durch das Grundgesetz, das Kinder- und Jugendhilfegesetz und das UNO Abkommen über die Rechte des Kindes, werden den Kindern Rechte vertraglich zugesichert. Wir sehen es als unsere Pflicht diese Rechte der Kinder zu achten und auf mögliche Rechtsverletzungen aufmerksam zu machen.

Des Weiteren ist es unser Bestreben, den für uns aus diesen Rechten der Kinder entstehenden Pflichten gerecht zu werden.

Es ist nicht möglich alle Rechte von Kindern in diesem Konzept aufzuführen. Wir haben uns auf die für uns wesentlichsten beschränkt.

**Jedes Kind hat ein Recht so akzeptiert zu werden wie es ist.**

**Jedes Kind hat ein Recht auf einen individuellen Entwicklungsprozess und sein eigenes Tempo dabei.** Dies fordert uns begleitende Erwachsene dazu auf, jedes Kind in seiner Einmaligkeit zu sehen und nicht im Vergleich mit anderen Kindern zu bewerten.

**Jedes Kind hat ein Recht aus eigenen Erfahrungen zu lernen und dabei auch Fehler zu machen.** Das bedeutet, dass wir Erwachsenen den Kindern nicht unsere Meinung und ästhetische Vorstellung überstülpen, sondern die Erfahrungen der Kinder als wertvoll ansehen und wertschätzend begleiten.

**Jedes Kind hat ein Recht auf körperliche Unversehrtheit und ein gewaltfreies Leben.** Unsere Aufgabe ist es, die Kinder vor Aggressionen, Gewalt und Grenzüberschreitungen jeglicher Art, wie z.B. durch Worte, Nichtbeachtung, lächerlich machen, körperliche Züchtigung u. a. zu schützen.

**Jedes Kind hat ein Recht auf engagierte, menschliche und auf nicht perfekte Erwachsene.** Die Kinder erleben uns Erwachsene als zuverlässige, authentische, einfühlsame Bezugspersonen. Dies gibt ihnen die Sicherheit, sich mit uns auf einer gleichwertigen Ebene auseinandersetzen zu können.

**Jedes Kind hat ein Recht auf ausreichend Zeit zum Spielen und ein Recht auf Gemeinschaft und Solidarität in der Gruppe.**

**Jedes Kind hat ein Recht auf Ruhe und Rückzug.**

**Jedes Kind hat das Recht auf eine gesunde Ernährung.**

Alle Rechte haben ihre Grenzen dort, wo andere (Kinder, Erwachsene, Tiere...) gefährdet, verletzt, in ihren Rechten beschnitten werden oder wo ein Kind sich selbst in Gefahr bringt. Das in Anspruch nehmen und "Ausleben" der Rechte durch die Kinder wird von uns erwachsenen Bezugspersonen begleitet und beobachtet.

## **Bildung**

Bildung beginnt mit der Geburt. Jedes Kind eignet sich die Welt konstruktiv an. Ein gebildeter Mensch ist ein Mensch, der sein Wissen für die Gemeinschaft einsetzt.

Bildung ist ein aktiver, komplexer und nie abgeschlossener Prozess, in dessen glücklichem Verlauf eine selbstständige und selbsttätige, problemlösungsfähige und lebensüchtige Person entstehen kann. Bildung kann daher nicht auf Wissen reduziert werden, welches allerdings dabei als wichtiges Nebenprodukt entsteht.

Diese ausgewählt und stark verkürzten Aussagen verdeutlichen zentrale Aspekte des Bildungsbegriffs.

- Bildung ist sowohl ein Prozess des kognitiven, moralischen, sozialen und emotionalen Lernens als auch das Resultat eigener „Studien“.

## **Erziehung**

...bedeutet, jemandes Geist und Charakter zu bilden und seine Entwicklung zu fördern. Im Allgemeinen versteht man unter Erziehung soziales Handeln, welches bestimmte Lernprozesse bewusst und absichtlich herbeiführen und unterstützen will, um relativ dauerhafte Veränderungen des Verhaltens, die bestimmten Erziehungszielen entsprechen, zu erreichen.

Perspektive der modernen(westlichen) Erziehung ist die eigenständig handelnde und emanzipierte Person, die ihr Leben gestalten und planen kann. Sie hat einen eigenen Lebensmittelpunkt, der Einflüsse und Reize verarbeitet und sie für seine eigene Lebensplanung nutzbar macht. Insofern sind die Ziele der Erziehung nach heutigem Verständnis individueller Kompetenzzuwachs, höhere Handlungsfähigkeit, letztlich Selbstbestimmtheit und Emanzipation.

## **Beziehungsarbeit**

Die Beziehungsarbeit ist der Mittelpunkt positiver Vorschulpädagogik und fördert ein freudiges, entspanntes Lernklima in allen sozialen, emotionalen, kognitiven und motorischen Bereichen der Bildungseinrichtung Kindergarten.

Wir schaffen für die Kinder eine vertraute Atmosphäre und Raum zum selbstständigen Handeln. Hierbei unterstützen wir die Kinder, indem wir:

- uns auf gleiche Höhe mit den Kindern begeben und trotzdem die Verantwortung übernehmen
- zuhören und beobachten
- Fragen und Probleme wahr – und ernst nehmen

In der Beziehungsarbeit trägt immer der Erwachsene die Verantwortung! Wir Fachkräftinnen sind uns dessen bewusst und handeln danach. Für eine gute Beziehungsarbeit ist es unabdingbar, die Kinder mit Respekt zu behandeln und sie nicht in ihrer Integrität zu verletzen.

## **Bindungstheorie**

Kinder haben das Bedürfnis eine enge, von intensiven Gefühlen geprägte Beziehung zu Mitmenschen aufzubauen. Für die Entwicklung einer sicheren Bindung ist es wichtig, dass sich die jeweilige Bindungsperson dem Kind gegenüber feinfühlig verhält. Dies bedeutet für uns, dass wir die kindlichen Verhaltensweisen wahrnehmen, die Signale des Kindes richtig deuten und angemessen und entsprechend dem Alter des Kindes, auf dessen Bedürfnisse reagieren.

## 2 Unsere päd. Grundhaltung

*„Kinder wollen tätig sein, nicht beschäftigt werden. Selber schaffen, schafft Selbstvertrauen“.*  
(Jürg Gegger)

Unser pädagogischer Ansatz bedeutet ganzheitliches Lernen in Zusammenhängen, bei denen alle Dimensionen des Wahrnehmens, Erlebens (kognitiv, sinnlich, körperlich, psychisch – emotional, individuell und sozial) und des Ausdrucks (sprachlich, motorisch, musisch und kreativ) einbezogen sind. Die Kinder haben dabei die Möglichkeit, sich freiwillig und selbst- oder auch fremdmotiviert, ohne Leistungsdruck und Kontrolle, initierend und mitgestaltend einbringen zu können.

Der ganzheitliche Ansatz geht davon aus, dass Kinder kompetente, absichtsvolle Persönlichkeiten sind, die sich auf vielerlei Arten mit Dingen des Lebens auseinandersetzen. Dabei entwickeln sie zunehmend mehr Selbstbewusstsein.

Im Hinblick darauf fällt uns als pädagogischen Fachkräften die Aufgabe zu, das, was Kinder an Ideen, Problemen und Informationen einbringen, aufzugreifen, aktuelle Situationen mit den Kindern zu verarbeiten und die darin enthaltenen Lernmöglichkeiten und Erfahrungsräume zu erschließen.

### **Die Stärken stärken, um die Schwächen zu schwächen!**

Wir halten nichts davon, mit einem Kind etwas zu „trainieren“, was es noch nicht oder nicht gut kann. Dadurch werden die Kinder sich ständig ihrer eventuell fehlenden Kompetenzen bewusst und erleben Frustrationen und das Gefühl der Unzulänglichkeit.

Wissenschaftler haben bewiesen, dass ein Kind mit vielen Erfolgserlebnissen besser lernt.

Unser Grundsatz lautet deshalb die Stärken zu stärken.

Dem Kind werden so positive Erfahrungen ermöglicht, sein Selbstwert und die Motivation zu lernen steigen.

Das Kind wird sich aufgrund solcher positiver Lernerfahrungen auch an schwierige Dinge heranwagen und seine Kompetenzen erweitern.

Wir respektieren die Kinder als eigenständige Persönlichkeiten, unterstützen und stärken sie in ihren Fertigkeiten und Fähigkeiten. Unser vielfältiges pädagogisches Angebot bietet den Kindern verschiedene Möglichkeiten, eigene Stärken, Interessen und Bedürfnisse zu entdecken und weiterzuentwickeln.

### **Unser Bild vom Kind**

Jeder Mensch wird mit seinen Eigenarten akzeptiert und wertgeschätzt. Wir respektieren die Individualität eines jeden Kindes, seine Veranlagung, seinen Charakter und seine bisherige Lebensgeschichte.

Wir betrachten die Kinder in menschlicher und sozialer Hinsicht als kompetent.

Sie können uns durch ihr Verhalten zeigen, wo ihre Bedürfnisse liegen.

Unsere Aufgabe ist es, dieses Verhalten zu beobachten und zu dokumentieren, um eine individuelle und ganzheitliche Erziehung zu gewährleisten.

Kinder kooperieren mit uns Erwachsenen, indem sie sich an unserem Verhalten orientieren oder es kopieren. Wir sind uns unserer Vorbildfunktion als Erwachsener bewusst.

- Kinder, die mit Respekt behandelt werden, antworten mit Respekt.
- Kinder, die fürsorglich behandelt werden, verhalten sich fürsorglich.
- Kinder, die nicht in ihrer Integrität verletzt werden, kränken andere nicht.
- Wir arbeiten nicht für, sondern mit den Kindern.

### 3 Erziehungspartnerschaft

*„It takes a village to raise a child-*

*Es braucht ein ganzes Dorf, um ein Kind großzuziehen.“*

*(afrikanisches Sprichwort)*

Erziehungspartnerschaft begründet sich auf ein gegenseitiges Vertrauen zwischen Eltern und Fachkraft. Beide Seiten handeln und denken zum Wohle des Kindes. Die Eltern als Experten ihres Kindes und die Fachkraft mit Ihrem Fachwissen setzen ihre Kompetenzen für eine positive Entwicklung des Kindes ein.

#### **Unser Ziel ist...**

**...eine sinnvolle, partnerschaftliche, pädagogische Arbeit gemeinsam mit den Eltern zu schaffen, denn sie sind die Experten für ihr Kind.**

#### **Wir wollen gemeinsam mit den Eltern...**

- Eine Basis der gegenseitigen Wertschätzung und Anerkennung in der Erziehungsarbeit schaffen
- eine partnerschaftliche Zusammenarbeit getragen von Offenheit und Vertrauen
- zum Wohle des Kindes handeln

#### **Wir erreichen dies, indem wir...**

- die Sicht und das Wissen der Eltern über das Kind als wichtig ansehen
- regelmäßig Elterngespräche führen, in welchen wir Erziehungsfragen klären, fachliche Beratung und Unterstützung anbieten
- einen regelmäßigen, offenen und vertrauensvollen Austausch zwischen Eltern und Fachpersonal pflegen, um eine ganzheitliche und bestmögliche Förderung für das Kind zu erzielen
- wir Ihnen die Möglichkeit geben, in unserer Einrichtung zu hospitieren
- die Fragen, Wünsche, Anliegen der Eltern ernst nehmen und offen sind für Anregungen
- eine jährliche Elternumfrage durchführen
- Unklarheiten und Probleme ansprechen und gemeinsam nach einer Lösung suchen
- religiöse und kulturelle Hintergründe berücksichtigen
- dankbar die Unterstützung der Eltern annehmen (die Eltern unterstützen durch ihr Engagement den Kindergarten bei Aktionen)
- Elterninfos, Aushänge und Elternabende gestalten
- Eine gute Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat pflegen (er ist ein wichtiges Bindeglied zwischen Eltern und pädagogischen Mitarbeitern)
- Gruppentagebuch schreiben, welches für die Eltern frei zugänglich ist

## 4 Beschwerdemanagement

*„Jede Beschwerde ist Anlass dafür, nach Ursachen und nicht nach Schuldigen zu suchen.“*

### Unser Ziel ist...

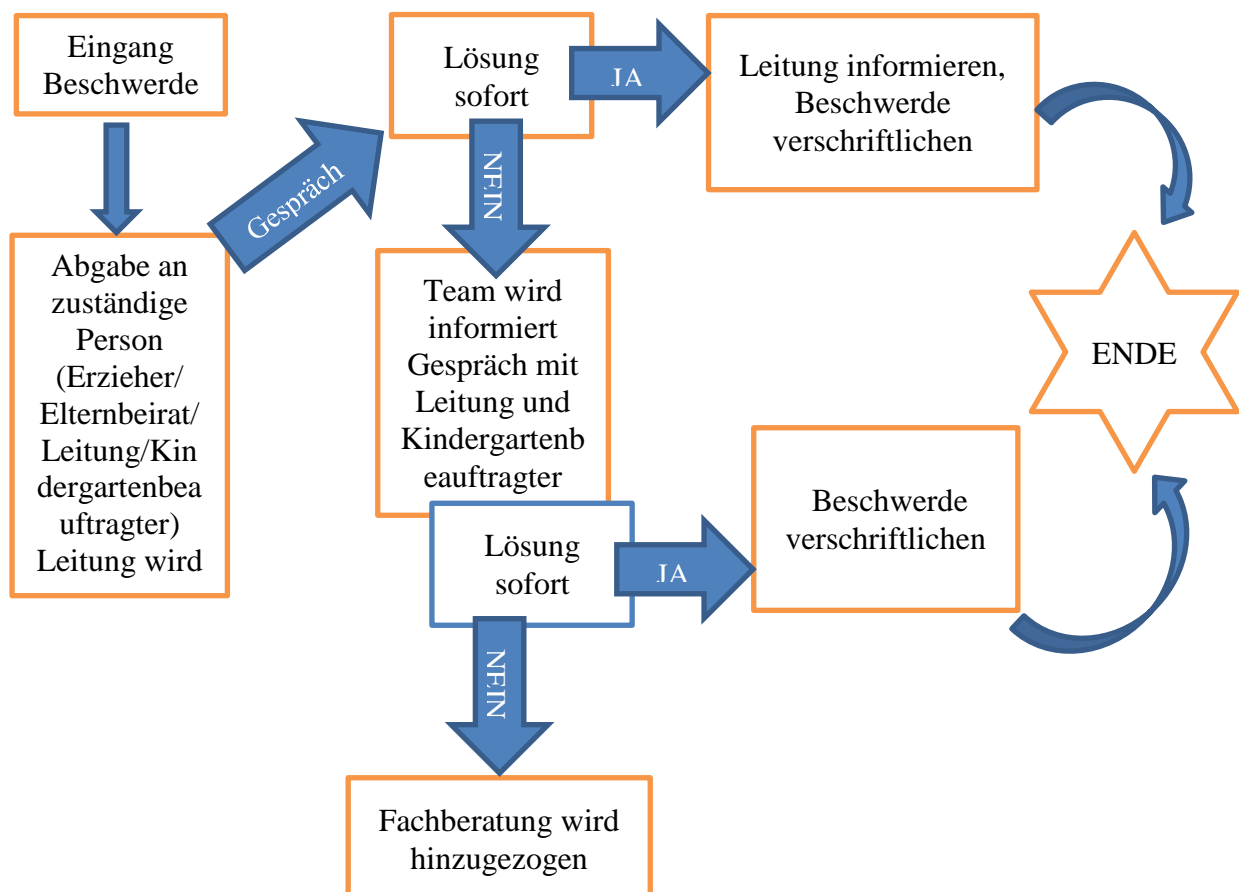
**... ein respektvolles, wertschätzendes Miteinander in und außerhalb der Einrichtung zu leben – zum Wohle der Kinder und unserer Gemeinschaft.**

### Wir wollen...

- offen sein für Anliegen und Beschwerden
  - ein vertrauensvolles Verhältnis schaffen
  - alle Belange ernst nehmen
  - sensibel für die Sichtweise aller sein
  - gemeinsam lösungsorientiert zusammen arbeiten
  - konstruktive Kritik annehmen und geben
  - uns Zeit nehmen für Vorschläge, Wünsche und Ideen
- ... um negative Auswirkungen im gemeinsamen Miteinander zu vermeiden

### Wir erreichen dies, indem wir...

- jährliche Umfragen durchführen
- „Raum“ schaffen, um Anliegen direkt oder anonym anbringen zu können
- uns unserer persönlichen Haltung bewusst sind und diese stets reflektieren
- für einen professionellen Umgang mit Kommunikation sensibilisiert sind
- alle Anliegen und Beschwerden in Teamsitzungen besprechen und nach Lösungen suchen
- nach dem untenstehenden Schaubild handeln



## 5 Teamarbeit

**„Wer allein arbeitet addiert, wer im Team arbeitet multipliziert.“  
(Ulrich Pommerenke)**

**„In einem guten Team macht Arbeit Spaß!“**

Wir sind ein engagiertes, flexibles, offenes und motiviertes Team, in welchem alle Mitarbeiter/innen ihre Kompetenzen und Stärken einbringen und sich somit gegenseitig ergänzen. Somit ist eine qualitativ hochwertige Arbeit mit einer gut erkennbaren Struktur sicher.

### Unser Ziel ist...

**...Aufgaben klar zu definieren, sie gemeinsam zu lösen und dabei jedem einzelnen Teammitglied den Freiraum zur Entfaltung seiner Talente und individuellen Fähigkeiten zu geben.**

Wir wollen gemeinsam im Team...

- ein Klima der Offenheit, der Aufrichtigkeit, Ehrlichkeit sowie die Fähigkeit, sich an den Erfolgen anderer zu freuen
- gegenseitige Unterstützung
- Kooperations- und Konfliktlösungsfähigkeit
- eine angenehme Atmosphäre (auch als Vorbild für die Kinder)
- kompetent, kreativ und Klasse sein

Wir erreichen dies durch...

- eine vertrauensvolle Basis
- ein wohlwollendes, offenes Miteinander
- Allgemeine Gesprächs- und Reflektionsbereitschaft
- kollegiale Beratung
- gruppenübergreifende Arbeit
- Fort- und Weiterbildungen, Supervision
- Qualitätssicherung durch Quintessenz
- wöchentliche Teambesprechungen, Jahresplanungen und Konzeptionstage aller pädagogischen Fachkräfte
- Klärung von Kompetenzen
- Fallbesprechungen und gegenseitige Hilfestellung bei Problemsituationen
- gut strukturierte, organisatorische und inhaltliche Planungen (Terminabsprachen, Elternbriefe, Raumabsprachen, Informationsaustausch ...)
- gemeinsam gestaltete Feste, Projekte, Elternabende, Exkursionen...
- Transparenz des Teams nach außen

## 6 Partizipation

*„Wie soll das Kind morgen leben können, wenn wir ihm heute kein bewusstes, verantwortungsvolles Leben ermöglichen?“*

*Das Kind hat das Recht, ernst genommen, nach seiner Meinung und seinem Einverständnis gefragt zu werden“*

*(Januz Korczak)*

Kinder haben ein Recht auf Selbst- und Mitbestimmung im Kindergarten- und Krippenalltag. Kinder sind vollwertige, kompetente Personen und wir begegnen ihnen mit Wertschätzung und Achtung.

### Unser Ziel ist es...

**...dass sich die Kinder als selbstständig denkende Entscheidungsträger in alltäglichen demokratischen Prozessen erleben und dadurch Wertschätzung erfahren.**

Wir wollen, dass die Kinder...

- sich ihrer eigenen Meinung bewusst werden
- ihre eigene Meinung äußern
- ihre eigene Meinung vertreten
- sich bewusst werden, dass eine Entscheidung Tragweite hat
- andere respektieren
- anderen zuhören
- lernen Kompromisse einzugehen
- Empathie entwickeln
- Partizipation als positiven Prozess im Umgang mit anderen erleben
- Alternativen kennen lernen und über Auswahlkriterien verfügen
- ernst genommen werden
- selbstwirksam werden
- eigene Entscheidungen treffen können
- sich gesehen fühlen
- Wertschätzung erfahren

Wir erreichen dies durch...

- die zu bestimmten Anlässen stattfindende Kinderkonferenz
- Teilhabe der Kinder an Erlebnissen, Gefühlen, Ideen und Befindlichkeiten (Stuhlkreis/Montagserzählrunde)
- gemeinsames Planen von Festen, Angeboten und Projekten
- das gemeinsame Festlegen/Entwickeln von Regeln
- intensive Gespräche
- Philosophieren und Reflektieren
- den Tagesablauf mit teiloffener Freispielzeit
- eine offene, wertschätzende, einfühlsame Grundhaltung der Fachkräftinnen
- Zeit und Aufmerksamkeit, die wir den Kindern entgegenbringen.

- Alltags- und lebensweltbezogene Bildungsprozesse, die Vorrang vor vorgefertigten Programmen haben (z.B. aktive Beteiligung der Kinder am Wickelprozess)
- Raumvielfalt
- Uns als Mitarbeitende in Kleinteams in unserer Haltung immer wieder ernsthaft reflektieren
- Eine gute Feedbackkultur leben
- Immer wieder reflektieren wie und in welcher Rolle wir das Kind sehen.
- den Kindern Raum geben
- lernen Kontrolle und Macht abzugeben und loszulassen
- unseren und den Fähigkeiten der Kinder vertrauen

## 7 Geschlechtersensible Erziehung

*„Wir sind nicht auf der Welt um perfekt zu sein. Wir sind auf der Welt um glücklich zu sein“  
(Hildegard von Bingen)*

Alle Menschen sind gleichberechtigt, egal welches Geschlecht sie haben. Wir richten uns in unserem Tun und Handeln nach den Kindern und deren Bedürfnissen und nicht nach gesellschaftlich vorgegebenen Stigmata von männlich und weiblich.

### Unser Ziel ist es...

**...allen Kindern das Bewusstsein zu vermitteln, gleichwertig und gleichberechtigt zu sein.**

Wir wollen, dass die Kinder...

- wissen, dass es unterschiedliche Geschlechter gibt
- sich in ihrer Gleichwertigkeit und ihrer Andersartigkeit akzeptieren
- sich in ihrer Geschlechterrolle wohlfühlen, ohne das andere Geschlecht abwerten oder ablehnen zu müssen
- nicht ausgegrenzt werden, wenn sie typische Geschlechternormen (von der Gesellschaft vorgeschriebene Stereotypen) überschreiten
- offen gegenüber unterschiedlichen Familienformen, kulturellen Hintergründen und sozialen Unterschieden werden

Wir erreichen dies durch...

- Offenheit gegenüber den Fragen der Kinder
- die nicht geschlechtsspezifische Einteilung von Spielmaterialien
- eine Ausgewogenheit bei der Auswahl von Kinderbüchern
- ein gleichberechtigtes Miteinander
- eine pädagogische Grundhaltung, die es allen Kindern ermöglicht stark und bestimmend aber auch verletzlich und emotional zu sein
- geschlechtsneutrale Sprache in unserem Alltag
- Gruppenprozesse, in denen die Kinder die Möglichkeit haben, sich in Gruppen unabhängig des zu erleben, zu erproben und Lernerfahrungen zu sammeln

## 8 Interkulturelle Erziehung

*„Die Tageseinrichtung (...) soll eine Umgebung darstellen, die Respekt vor allen Menschen, Solidarität und das Recht, anders zu sein, fördert.“*

*(Norwegischer Rahmenplan)*

Unsere Gesellschaft ist von einer Vielfältigkeit an Kulturen geprägt. Die situationsorientierte Arbeit und unsere pädagogische Grundhaltung bezieht die Lebenswelt der Kinder mit deren unterschiedlichen kulturellen und religiösen Voraussetzungen selbstverständlich mit ein.

### **Unser Ziel ist es...**

**...dass in unserer Einrichtung eine Atmosphäre herrscht, die Verständnis für die eigene Kultur sowie Anerkennung und Respekt vor anderen Kulturen hervorbringt.**

Wir wollen, dass die Kinder...

- kulturelle Aufgeschlossenheit entwickeln
- Andersartigkeit als Bereicherung des eigenen Lebens erfahren
- mit Toleranz und Neugier auf andere Lebensweisen und Kulturen reagieren

Wir erreichen dies durch...

- eine weltoffene Grundhaltung des pädagogischen Personals
- Angebote und Projekte, in denen verschiedene Kulturen erlebbar gemacht werden
- das Respektieren anderer Werte und Lebensweisen

## 9 Inklusion

*„Es ist normal, verschieden zu sein.“*

*(Richard von Weizsäcker)*

Inklusion von Kindern mit Behinderung und/oder besonderem Förderbedarf bedeutet für uns Vielfalt und Bereicherung.

„Bei Inklusion geht es ums Ganze. Nicht um eine Aufgabe, ein Thema, eine Methode, die neben den vielen anderen steht. Inklusion ist das Dach, unter dem sich die verschiedenen Ansätze vereinen, es ist die Klammer, mit der das alles zusammengehalten wird. Inklusion ist auch das Fundament von Werten und Haltungen.“

### Unser Ziel ist es...

**...dass alle Kinder unabhängig von ihren individuellen Stärken und Schwächen gemeinsam leben und voneinander lernen.**

Wir wollen, dass die Kinder...

- mit und ohne Behinderung mit ihren individuellen Fähigkeiten wertgeschätzt werden und das gesellschaftliche Leben mitgestalten können
- unabhängig von ihrer Lebensbiographie ein chancengerechtes und chancengleiches Aufwachsen ermöglicht bekommen
- Berührungsängste verlieren und offen sind für unterschiedliche Besonderheiten
- ihre Potentiale zur Entfaltung bringen

Wir erreichen dies durch...

- Wertschätzung und Offenheit der pädagogischen Fachkräfte gegenüber allen, die die Einrichtung besuchen
- eine Teamstruktur, die den Gedanken der Akzeptanz von Unterschieden und Anderssein trägt
- eine barrierefreie Atmosphäre für Spiel, Lernen und Partizipation
- eine intensive Zusammenarbeit mit den Eltern, die als Experten für die spezielle Besonderheit ihres Kindes gesehen werden
- Fort- und Weiterbildungen des Personals
- Kooperation mit anderen Institutionen

## 10 Sinn, Werte und Religion

*„Da wo Lachen ist, ist Gott.“*

*(Martin Luther)*

Unser Kindergarten in kirchlicher Trägerschaft hat den Auftrag, in christlicher Grundeinstellung unserer Verantwortung für die Kinder gerecht zu werden.

Religiöse Erziehung geschieht bei uns im Zusammenhang mit der täglichen Lebensbegleitung. Sie findet somit immer statt.

### **Unser Ziel ist es...**

**...die persönliche Geborgenheit im christlichen Glauben erleben und erfahren zu können.**

Wir wollen, dass die Kinder ...

- biblische Geschichten kennenlernen
- die Inhalte des Kirchenjahres erfahren und in kindgerechter Weise gestalten können
- das Gebet als persönliches Gespräch mit Gott erfahren
- sich selbst und die Anderen mit Achtung wahr- und annehmen
- offen sind für Menschen aus anderen Kulturen und Religionen
- Umwelt und Natur im Sinne des Schöpfungsgedanken erleben, bewahren und schützen.

Wir erreichen dies durch...

- Erzählungen, Bilderbücher, Dias, Lieder und Szenenspiele...
- kirchliche Feste, die thematisch vorbereitet und gemeinsam gefeiert werden (Erntedank, St. Martin...)
- Gestaltung von Gottesdiensten mit dem Gemeindepfarrer oder der Gemeindeferent/in
- gemeinsame Gebete (vor dem Frühstück), persönliche Bitt- und Dankgebete
- gegenseitige Wertschätzung
- Kennenlernen anderer Kulturen und Religionen
- den steten Versuch Verantwortung für die Gruppe zu übernehmen (Helferkind sein)
- Pflege und Fürsorge für die Tiere im Kindergarten
- Walderfahrten und Gartenpflege

# 11 Gefühl und Mitgefühl

*„Alles, was Ihr für Euch von den Menschen erwartet, das tut ihnen auch“*

Genauso wie ein Kind lernen muss, auf zwei Beinen zu stehen, eine Tasse festzuhalten oder einen Dreiwortsatz zu sagen, so muss ein Kind auch lernen, mit Gefühlen umzugehen.

## Unser Ziel ist es...

**...Kinder darin zu befähigen, ihre eigenen Emotionen wahrzunehmen, zu bewältigen und anderen Menschen mit Wertschätzung, Achtung und Mitgefühl zu begegnen.**

Wir wollen, dass die Kinder...

- Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten entwickeln
- Ihre Bedürfnisse, Ideen und Interessen einbringen und ihre Gefühle äußern
- im Umgang miteinander Durchsetzungsvermögen, aber auch Hilfsbereitschaft und Rücksichtnahme zeigen
- fähig sind, Kontakte zu knüpfen und Freundschaften zu schließen
- selbstständig Probleme lösen und Konflikte regeln
- Verantwortung gegenüber Menschen, Dingen und der Natur übernehmen
- ein Gespür für positives Nichtstun, Trödeln und die Seele-baumeln-lassen, entwickeln

Wir erreichen dies, indem wir...

- uns unserer Vorbildfunktion bewusst sind
- die Kinder mit ihren positiven und negativen Gefühlen wahr-und ernst nehmen und entsprechend auf sie eingehen
- sie ihren Kindergartenalltag mitbestimmen und gestalten lassen
- verschiedene Möglichkeiten bieten ihre Gefühle auszudrücken (gestalterisch, mimisch...)
- auch Kinder mit besonderen Bedürfnissen in die Einrichtung integrieren
- das Imaprogramm anbieten
- verschiedenen Bilderbücher, Lieder, Fingerspiele in den Alltag integrieren
- Kontakte mit Senioren pflegen
- die persönlichen Feste der Kinder feiern und würdigen
- das Projekt „Ronja zeigt Gefühle“ in regelmäßig anbieten (besonders für die Kinder, welche Schwierigkeiten aufweisen, im sozial/emotionalen Entwicklungsbereich)

## 12 Nähe und Distanz

*„Wir brauchen beide Pole: Ohne Nähe keine Distanz und ohne Distanz keine Nähe.“  
(VerfasserIn unbekannt)*

Jede beidseitig erwünschte Berührung schafft Nähe.

Nähe kann aber auch zu Einengung und Beschränkung führen.

Distanz führt zu Freiraum und Entfaltung und Eigenständigkeit, kann aber auch zu Desinteresse, Unachtsamkeit und Haltlosigkeit führen

### Unser Ziel ist es...

**...mit einer professionellen Beziehungsgestaltung zwischen Kindern und Mitarbeitenden eine Balance von Nähe und Distanz zu erreichen**

Wir wollen, dass die Kinder...

- sich sicher und geborgen wissen, aber ihnen auch den Raum und die Freiheit geben um Neues erfahren und erleben zu können.
- sich in diesem Lebensabschnitt, während ihrer Zeit in unserer Einrichtung, positiv entwickeln können.
- einen klaren Umgang mit Grenzen lernen, ihre eigenen Grenzen aufzeigen und die Grenzen Anderer wahren können.

Wir erreichen dies, indem wir...

- unser professionelles Handeln reflektieren, unsere eigenen Grenzen kennen, um dann die Balance von Nähe und Distanz zu wahren
- um Erlaubnis fragen
- unser Handeln sprachlich begleiten
- Geduldig sind, immer wieder kleine Schritte wagen
- Unser Angebot zurücknehmen, wenn es unpassend ist
- Präsent bleiben und beobachten
- Körpersignale der Kinder wahrnehmen
- Die Kinder dabei begleiten ihre eigenen Bedürfnisse verbal zu äußern oder zu zeigen
- Verhaltensweisen mit den Kindern reflektieren
- Grenzüberschreitungen wahrnehmen, dem- derjenigen bewusst machen und darauf reagieren

## 13 Sinne

*„Sage es mir und ich werde es vergessen, zeige es mir und ich werde mich erinnern, lass es mich tun und ich werde es begreifen.“*

*(Chinesisches Sprichwort)*

das Gefühl > das Gehör > das Gesicht > der Geruch > der Geschmack  
tasten            hören            sehen            riechen            schmecken

### Unser Ziel ist es...

**...die Kinder entwickeln, schärfen und schulen ihre Sinne.**

Wir wollen, dass die Kinder...

- beim täglichen Spiel die Welt in ihrer Differenziertheit erleben und lernen, sich darin zu orientieren und diese zu begreifen
- durch die differenzierte Entwicklung und Nutzung ihrer Sinne Orientierungs-, Gestaltungs- und Ausdrucksfähigkeit erlangen und lernen achtsam zu sein.
- über das auditive System Klänge, Töne und Geräusche wahrnehmen, bzw. unterscheiden
- Viele Möglichkeiten haben, den Tastsinn zu stimulieren und wir sie dazu ermuntern, Dinge anzufassen, um keine Probleme mit der Begriffsbildung zu bekommen
- ihre Umwelt ganzheitlich über all ihre Sinne wahrnehmen, erforschen und entdecken. Auch das Riechen und Schmecken soll sensibilisiert werden.

Wir erreichen dies durch...

- das Angebot vielfältiger Möglichkeiten, sich im kreativen Tun auszuprobieren
- das zur Verfügung stellen von vielfältigen Gestaltungsmitteln und Materialien wie Pinsel, Buntstifte, Wachsmalkreide, Wasserfarben, unser Atelier und unsere Werkstatt
- unsere Instrumentenecke, die für alle Kinder jederzeit zur Verfügung steht
- gezielte Angebote mit ungewöhnlichen Instrumenten
- unser Klangspiel, das als Signal zur Lautstärkenregulierung dient
- tägliches Singen
- Anbieten von unterschiedlichen weichen und harten Materialien wie Knete, Sand, Federn, Wolle Naturmaterialien
- unsere Kochangebote
- unser Frühstücksbüfett
- bewusste Ernährungserziehung
- Kimspiele
- vielfältige Exkursionen, u.a. Waldexkursion
- das Zwergenland, ein wöchentliches Angebot für die 2-3 jährigen.

## 14 Sprache

### *„Die Grenzen meiner Sprache bedeuten die Grenzen meiner Welt“*

Sprache ist das grundlegende Verständigungsmittel zwischen den Menschen. Sprache ist eine Brücke, für zwischenmenschliche Beziehungen und das wichtigste Medium, um mit anderen Menschen Kontakt aufzunehmen, Gefühle auszudrücken, Wünsche und Erwartungen zu formulieren, Erlebnisse zu verarbeiten und Erfahrungen auszutauschen. Wer sich sprachlich gut ausdrücken kann, wird gehört und kann leichter seinen Platz in der Gesellschaft finden.

### **Unser Ziel ist es...**

**...die Kinder zu befähigen, ihre Bedürfnisse sprachlich auszudrücken und Sicherheit im Umgang mit der Sprache zu gewinnen.**

Wir wollen, dass die Kinder...

- Sprache als Instrument für das soziale Miteinander entdecken
- Sprache richtig nutzen lernen, um sich auszudrücken
- Sprache entfalten, um mit anderen zu leben
- Sprache zur Konfliktlösung nutzen
- erkennen, dass die Sprache dabei hilft, die Welt zu entdecken und zu verstehen

Wir erreichen dies durch...

- Sprachspiele, Lieder, Reime, Verse, Bilderbücher, Geschichten, Gedichte...
- Rollen und Theaterspiele
- Schaffen von Sprechanschlüssen durch:
  - Erzählkreis, Kinderversammlung...
  - das sprachliche Vorbild der Erwachsenen
- Zuhören und Ausredenlassen, Blickkontakt zum Kind beim Sprechen
- Wertschätzung anderer Sprachen und Kulturen
- Gute Struktur im Tagesablauf mit immer wiederkehrenden Ritualen
- Verwendung von verschiedenen Schriften und Symbolen
- Vielfältige Anlässe zum Experimentieren mit Sprache und Schrift
- Bildbetrachtungen und gemeinsame Dokumentationen
- Sprachbegleitetes Handeln

## 15 Denken

*„Ein Kind ist kein Fass, das gefüllt, sondern ein Feuer, das entfacht werden will.“*

Es geht nicht darum, Fakten zu lernen. Es geht um Denkweisen, die das Kind später beim Drachensteigen, beim Reparieren eines Fahrrads oder beim Verstecken eines Weihnachtsgeschenks genauso braucht wie im naturwissenschaftlichen – mathematischen Unterricht. Die Kinder sollen lernen mitzudenken.

### Unser Ziel ist es...

**...den Kindern die Möglichkeit zu bieten, ihre Neugierde jeden Tag aufs Neue zu entfachen und zu befriedigen, ihre eigenen Vermutungen aufzustellen und zu überprüfen, Erfahrungen mit den Naturwissenschaften zu machen und ihren Gedanken Ausdruck zu verleihen.**

Wir wollen, dass die Kinder...

- eigene Erklärungen finden
- Zusammenhänge selber entdecken können
- im eigenen Tun Erfahrungen mit den Naturwissenschaften machen
- ihre Umwelt wortwörtlich begreifen lernen
- lernen, sich Gedanken zu machen und sie zu äußern
- sich eigene Vorstellungen machen und die Möglichkeit haben sie zu überprüfen
- über die Natur staunen
- Erfahrungen mit Zahlen, Mengen und Formen machen
- neugierig sind auf technische, naturwissenschaftliche und natürliche Zusammenhänge und Einblicke darin erhalten

Wir erreichen dies in dem wir...

- Anregende und vielfältige Stimulation hinsichtlich Kognition
- den Kindern keine Lösungen vorgeben und auch andere Lösungen als die unsere (die erwachsene Lösung) wertschätzen
- Ideen der Kinder ernst nehmen, aufgreifen und deren Umsetzung ermöglichen
- für die Schulanfänger das Zahlenland anbieten
- den Kindern Raum zum Experimentieren geben und mit ihnen gemeinsam experimentieren
- zusammen Naturbeobachtungen machen
- Zahlen in unseren Alltag integrieren (Kalender, Spiele, Lieder usw.)
- gemeinsam Dinge des Alltags bestaunen und hinterfragen
- die Kinder nach ihrer Meinung, ihren Vorstellungen fragen
- gemeinsam mit den Kindern über die Welt philosophieren

## 16 Körper & Bewegung

*„Wenn man genügend spielt so lange man klein ist,  
dann trägt man Schätze mit sich herum,  
aus denen man später sein ganzes Leben lang schöpfen kann.“  
(Astrid Lindgren)*

In keinem Lebensabschnitt spielt Bewegung eine so große Rolle, wie in der Kindheit und zu keiner Zeit sind körperlich-sinnliche Erfahrungen so wichtig.

### Unser Ziel ist es...

**...den Kinder ein positives Körpergefühl zu vermitteln und den kindlichen Bewegungsdrang auf spielerische Art anzuregen, um somit die Grundlage für eine positive soziale, geistige, psychische und physische Entwicklung zu schaffen.**

Wir wollen, dass die Kinder...

- ihre Freude und Lust am Körper und an Bewegung ausleben können
- lernen, mit ihrem Körper selbstbestimmt umzugehen und auf ihn zu achten
- Wissen über ihren Körper erwerben und ein Gespür für seine Fähigkeiten und Grenzen entwickeln
- ein erstes Verständnis für die Gesunderhaltung ihres Körpers entwickeln
- durch ausreichende Bewegung ihre Gesundheit, Vitalität und Konzentration fördern und somit Fehlentwicklungen verhindern
- vielfältige Bewegungsformen entdecken und somit ihre körperlichen Fähigkeiten kennen lernen und weiter entwickeln
- Vertrauen in die eigene motorische Leistungsfähigkeit gewinnen, um eine realistische Selbsteinschätzung zu erhalten
- durch das gemeinsame Spiel von leistungsschwachen und leistungsstärkeren Kindern den Gemeinschaftssinn und Fairness zu erleben
- durch körperliche Fitness ausgeglichener und konzentrierter sind
- Gelegenheit zur ganzheitlichen-körperlichen Wahrnehmung haben

Wir erreichen dies durch...

- das zur Verfügung stellen von verschiedenen Spielgeräten, wie z. B. Rutsche, Klettergerüst, Affenschaukel, Fahrzeuge... beim täglichen Spielen im Garten
- Bewegungs-/ Rhythmikangebote meist in altershomogenen Gruppen
- Bewegungs- und Wettspiele
- Bewegungsbaustelle im Turnraum mit Sprossenwand, Bank, Kasten,.....
- Waldexkursionen/ Spaziergang/ Besuche im Schwimmbad
- Hygieneerziehung/ Waschraumregeln
- das Anbieten von Rückzugsmöglichkeiten, damit sie Ihren Körper erforschen können
- Bücher, Entwicklungspuzzle und Anschauungsmaterial...

## 17 Eingewöhnung

*„Wer sich sicher fühlt, ist frei die Welt zu entdecken“*

Die Eingewöhnungszeit ist ein sehr spannender, aber auch sensibler Zeitraum für alle Beteiligten, insbesondere für das Kind. Daher ist uns eine behutsame, auf das einzelne Kind bezogene Eingewöhnung, im Sinne aller Beteiligten wichtig.

Um diesen ersten großen Übergang im Leben, vom Elternhaus in die Einrichtung, bewältigen zu können, wollen wir die Kinder liebevoll begleiten und wenn nötig unterstützen.

### Unser Ziel ist es...

**...die Eingewöhnungszeit für die Kinder angenehm und behutsam zu gestalten, sodass sie sich in unserer Einrichtung wohlfühlen und frei entfalten können.**

Wir wollen, dass die Kinder...

- sich angenommen und wohl fühlen
- Sicherheit und Vertrautheit empfinden
- eine neue Umgebung kennenlernen und annehmen
- neue Kontakte knüpfen
- stabile Bindungen eingehen

Wir erreichen dies, durch....

- eine vertrauensvolle, offene Basis gegenüber Eltern und Kindern
- eine angenehme und freundliche Atmosphäre
- feste Bezugspersonen/Fachkraft/innen
- eine Eingewöhnung, die sich in Zeit und Ablauf nach dem Kind richtet
- ansprechend und kindgerecht gestaltete Räume
- Rituale und einen geregelten Tagesrhythmus

# 18 Tagesablauf

*“Hilf mir es selbst zu tun“  
(Maria Montessori)*

Unser Tagesablauf lehnt sich an den Bedürfnissen und der Lebenssituation der Kinder an und bietet diesen somit Struktur, Sicherheit, Halt, Offenheit und Freiheit. Durch klare Regeln und Abläufe können sich die Kinder in der Einrichtung wohl fühlen, sich orientieren und auf die pädagogischen Angebote einlassen.

## Unser Ziel ist es...

**...für die Kinder im Tagesablauf eine konstante Basis der Sicherheit und ein Pol der Ruhe zu sein.**

Unser Tagesablauf...

<b>Bringzeit</b>	Zeit zum Ankommen, Begrüßen, Tür-und Angelgespräche, Frühgruppe, Abschiedsritual
<b>Morgenkreis bzw. Morgenritual</b>	Wer ist da? Welcher Tag/Welches Wetter? Welche Angebote/Aktionen gibt es?
<b>Gemeinsames Frühstück/Buffer</b>	Zeit zum Essen, sich austauschen, Gemeinschaft erleben
<b>Freispiel/Angebote/Garten/Ausflüge</b>	Was/wann/wo/mit wem spiele ich? Was interessiert mich? Welche Feste/Feiern gibt es?
<b>1.Abholzeit</b>	
<b>Mittagessen</b>	Zeit zum Essen, sich austauschen, Gemeinschaft erleben
<b>2. Abholzeit</b>	
<b>Ruhen/Schlafen</b>	zur Ruhe kommen, neue Kraft schöpfen
<b>Nachmittagssnack</b>	Zeit zum Essen, sich austauschen, Gemeinschaft erleben, Energiespeicher auffüllen
<b>3.Abholzeit</b>	
<b>Freispiel/Angebote/Garten/Ausflüge</b>	Was/wann/wo/mit wem spiele ich? Was interessiert mich? Welche Feste/Feiern gibt es?
<b>4.Abholzeit</b>	

Veränderungen in der Gesellschaft und den Familien bedingen u.a., dass viele der uns anvertrauten Kinder ein Bildungs- und Betreuungsangebot von bis zu 9 Stunden täglich in Anspruch nehmen. Machen Sie sich keine Sorgen, denn durch eine gesicherte, ritualisierte Tagesstruktur sowie individuelle Entwicklungsmöglichkeiten und das Vorfinden von Orientierung und Sicherheit durch verlässliche Bezugspersonen ist ihr Kind bei uns gut aufgehoben.

## 19 Räumlichkeiten

*„Der Raum ist der dritte Erzieher“  
(Loris Malaguzzi)*

Uns ist die Bedeutung des Raumes und der Materialien in der pädagogischen Arbeit sehr bewusst, deshalb bieten unsere Räumlichkeiten und unser Außenspielgelände in ihrer Ausgestaltung und Aufteilung den Kindern vielfältige Möglichkeiten sich zu entfalten, ihre Bedürfnisse auszuleben, sich zurückzuziehen und aktiv zu sein. Wir bieten ihnen den nötigen Raum um neugierig zu sein, sich Herausforderungen zu stellen, ihre sozialen Fähigkeiten zu erproben, zu kuscheln, zu toben, sich und ihre Fähigkeiten auszuprobieren,....

Um die Selbstständigkeit der Kindern zu fordern und zu fördern, können sie in der Freispielzeit selbstständig wählen, in welchem Bereich sie sich aufhalten möchten. Ab 20 Grad Celsius können sie auch bei Regen entscheiden, ob sie eine Matschhose anziehen möchten oder nicht.

Um zu verhindern, dass die Krippenkinder den Garten als Überforderung erleben, gibt es für sie zusätzlich einen abgetrennten Bereich.

### **Unser Ziel ist es....**

**...ein Lernumfeld zu schaffen, in dem sich die Kinder wohl fühlen, das alle Sinne anspricht und die Kinder auffordert sich zu erproben.**

Wir wollen, dass die Kinder....

- Orientierung, Geborgenheit, Sicherheit und Struktur erfahren
- sich frei und ihrem individuellem Entwicklungsstand entsprechend entfalten können
- selbstbestimmt ihre Spielbereiche (innen wie außen) nach ihren eigenen Interessen und Themen wählen können
- ihre grob-und feinmotorischen Fähigkeiten erproben und weiter entwickeln
- Respekt vor Lebewesen bekommen
- Erfahrungen mit unterschiedlichen Materialien und Elementen sammeln können
- auch im Garten die Möglichkeit haben Rollenspiel zu spielen
- Erfahrungen mit Pflanzen, deren Pflege, mit säen und ernten sammeln können

Wir erreichen dies, indem wir...

- eine gesundheitsfördernde und sichere Umgebung zur Verfügung stellen
- die Spielbereiche klar aufteilen
- die Kinder ständig beobachten um entsprechender ihrer Bedürfnisse die Räume und die Angebote darin zu gestalten
- die Wünsche und Ideen der Kinder bei der Raumgestaltung mit einbeziehen und gemeinsam Regeln erarbeiten
- sorgfältig, nach den Interessen der Kinder ausgewählte, wechselnde Spielmaterialien zur Verfügung stellen
- verschiedene Funktionsräume anbieten, die die Kinder auf unterschiedlichste Art und Weise fordern und fördern

- vielfältig eingerichtete Räume anbieten und gestalten, die allen Kindern Raum bieten sich zu entfalten und ihren individuellen Interessen nachzugehen
- im Garten unterschiedliche Bewegungsmöglichkeiten bieten
- unterschiedliche Materialien im Garten haben, die zum Bauen anregen
- Hasen halten und den Kindern den korrekten Umgang nahe bringen
- Spielhäuser, Kochutensilien, Decken, Pferdeleinen...anbieten
- Gemeinsam mit den Kindern unterschiedliche (Nutz-)Pflanzen säen, deren Wachstum beobachten, ernten und zubereiten

## 20 Spielend lernen- das Freispiel

*„Das Spiel ist die höchste Form der Forschung.“  
(Albert Einstein)*

Das Freispiel beinhaltet eine zeitlich möglichst ausgedehnte Phase im Tagesablauf, in der das Kind selbstständig seinen Interessen und Bedürfnissen nachgehen kann.

In der vorbereiteten Umgebung hat es die freie Auswahl, was es mit wem, wann, wo und wie lange spielen möchte.

Im Freispiel wird vor allem die Selbstständigkeit des Kindes gefördert. Diese Selbstständigkeit kann das Kind nur durch Zwanglosigkeit in der Auswahl seiner Beschäftigung erreichen.

### Im Laufe der Kindergarten-/Krippenzeit erlernt das Kind...

- Orientierung in der Kindergruppe und in den Räumlichkeiten der Einrichtung
- Seinen Aktionsraum zu bestimmen / zu erweitern und Initiative zu ergreifen
- Eigenmotivation zu entwickeln und zu stärken
- neue soziale Kontakte zu knüpfen und sein Sozialverhalten zu trainieren
- friedliche Konfliktlösungsstrategien und Zivilcourage zu entwickeln
- seine Interessen und Bedürfnisse zu verwirklichen, aber auch die seiner Gruppenmitglieder zu respektieren
- sachgerechten und wertschätzenden Umgang mit Materialien
- einfache Zeitstrukturen innerhalb des Tagesablaufes
- Eigenverantwortung für sein Handeln zu übernehmen
- Regeln zu verstehen und zu akzeptieren
- sich mitzuteilen und verbal auszudrücken
- Entscheidungsfreude und -fähigkeit zu trainieren
- eine positive Arbeitshaltung einzunehmen
- wachsende Frustrationstoleranz
- selbstständiges kreatives und schöpferisches Tun
- seine Grob - und Feinmotorik zu trainieren

Die Fachkraftinnen schaffen die Voraussetzungen für eine das Freispiel motivierende Atmosphäre.

Sie ermöglichen ein intensives Spiel, indem sie dem Kind ausreichend Zeit geben. Unterbrechungen werden immer angekündigt und sollten nicht zu oft vorkommen.

Basierend auf unseren Beobachtungen gestalten wir den Raum so, dass die Kinder möglichst viele positive Erfahrungen machen und möglichst viel selbstbestimmt lernen können. Wir richten die einzelnen Bereiche so her, dass sie für jede Altersgruppe Aufforderungscharakter haben und ästhetisch gestaltet sind.

Zudem wollen wir die Kinder in ihrem Expansionsdrang unterstützen, indem wir ihnen die Möglichkeit bieten, während des Freispiels andere Gruppen und Bildungsinseln zu besuchen.

Diese Möglichkeit steigert die Selbstständigkeit und die Eigenverantwortung der Kinder enorm.

Das Freispiel bietet uns Fachkraftinnen auch einen guten Rahmen, die Kinder zu beobachten, ihre Entwicklungsschritte zu begleiten und durch Bereitstellung von geeignetem Material zu fördern.

## 21 Schlafen und Ruhen

*„Gefurzt wird immer in der Nacht und immer so, dass es schön kracht.“*

*Wolfgang Amadeus Mozart (1756 - 1791)*

Ausreichend Schlaf ist eine wichtige Voraussetzung für eine gesunde Entwicklung. Nach einem aufregenden Vormittag in der Einrichtung, hat sich das Kind eine Pause in Form von Mittagschlaf/ Ruhen verdient. Auch zwischendurch ermöglichen wir den Kindern sich zurückzuziehen und auszuruhen. Dies ist für ihr seelisches aber auch körperliches Wohlbefinden von großer Bedeutung.

### **Unser Ziel ist es...**

**...den Kindern Raum zu geben, um ihrem natürlichen Bedürfnis nach Schlaf oder Ruhen individuell nachkommen zu können.**

Wir wollen, dass die Kinder...

- das Schlafen angenehm und vertraut empfinden
- zur Ruhe kommen können
- ihrem individuellen Schlafrhythmus folgen können

Dies erreichen wir, durch...

- einen separaten Schlafräum
- ein eigenes Bett, mit persönlichen Utensilien
- wiederkehrenden Rituale
- eine Fachkraft, die die gesamte Schlafenszeit/ Ruhezeit begleitet

## 22 Körperpflege

*„Hände waschen, Hände waschen. Das kann jedes Kind! Hände waschen, Hände waschen, bis sie sauber sind.“*

Die Körperpflege in Krippe und Kindergarten ist viel mehr als reine (Selbst-)Versorgung, denn sie ist von großer sozial- emotionaler Bedeutung. Kinder erfahren eine positive gestaltete Körperpflege als Zeit exklusiver Zugewandtheit und liebevoller Achtsamkeit und können sich somit wohlfühlen und ein gesundes Selbstbild entfalten.

### **Unser Ziel ist es...**

**...dass die Kinder ein gesundes Grundverständnis zu ihrem Körper und dessen Bedürfnissen entwickeln**

Wir wollen, dass die Kinder...

- Freude an der Körperpflege erleben
- allgemein anerkannte Sauberkeitsnormen kennen und verstehen lernen
- sich in ihrem eigenen Körper wohlfühlen
- die Wickelsituation als Zeit exklusiver feinfühligere und respektvoller Zuwendung der Erwachsenen erleben

Wir erreichen dies durch...

- anhalten zu regelmäßiges Händewaschen (z.B.: vor und nach dem Essen)
- unsere Vorbildfunktion
- Gespräche und Bücher
- kindgerechte Ausstattung der Waschräume
- einbeziehen in die Körperpflege von Anfang an

## 23 Gesunde Ernährung

*Für dich und für mich - ist der Tisch gedeckt, hab dank, lieber Gott, dass es uns jetzt schmeckt*

Essen und Trinken zählen zu den Grundbedürfnissen eines jeden Menschen. Wir gestalten unsere gemeinsamen Mahlzeiten so, dass sie zur Kommunikation einladen, gesunde Ernährung ermöglichen und allen Beteiligten Freude bereitet. Somit nimmt die gesunde Ernährung einen wesentlichen Bestandteil unseres Tagesablaufs ein.

### Unser Ziel ist es...

**...dass Kinder unserer Einrichtung das Essen als positiv und lustvoll empfinden und ein gesundes Verhältnis dazu entwickeln.**

Wir wollen das die Kinder...

- Esskultur kennen lernen und diese umsetzen können
- Ein natürliches Gefühl für Hunger/Durst und Sättigung entwickeln
- Den richtigen Umgang mit Essutensilien kennen lernen
- Die Möglichkeit haben, verschiedene Speisen und Getränke zu probieren und deren Gesundheitswert erfahren

Wir erreichen dies durch...

- Wiederkehrende Essensrituale
- Einladend gedeckte Tische und atmosphärische Essensbereiche bzw. einen Essraum (und z.B.: Porzellangeschirr)
- Zeit und Ruhe während der Essenszeit
- Unsere Vorbildfunktion
- gemeinsam gestaltete Mahlzeiten
- unser Frühstücksbuffet
- jeder Zeit erreichbare Trinkmöglichkeiten sowie das Erinnern an diese

## 24 Beobachtung

*„Es geht um das Entdecken des unbekanntes Kindes, denn wenn wir Kinder fördern wollen, müssen wir etwas von ihnen erfahren, dass wir nicht wissen.“*

*(Prof. Dr. Gerd Schäferl)*

Beobachtung ist die Grundlage jeder Pädagogik. Sie gibt uns die Möglichkeit, das Kind in seiner Ganzheit zu erfassen.

### Unser Ziel ist...

**...durch Beobachtung das Tun des Kindes besser zu verstehen, individuell auf seine Bedürfnisse einzugehen und es in seiner Entwicklung zu unterstützen.**

Wir erreichen dies durch ...

- sehen, zuhören und wahrnehmen
- Offenheit, Einfühlung, Wertschätzung und Respekt
- das Erkennen der Einzigartigkeit, der Interessen und des Entwicklungsstandes jedes Kindes
- individuelle Förderung des Kindes
- Fachkompetenz
- unser Beobachtungssystem nach Kuno Beller
- teilnehmende und nichtteilnehmende Beobachtung
- objektive Beobachtung aller pädagogischer Fachkräfte
- Austausch der Beobachtungen im Team
- Reflektion der eigenen Arbeit
- Eltern informieren und beraten

## 25 Dokumentation

*„Warum, glauben Sie, datiere ich alles, was ich mache? Weil es nicht genügt, die Arbeiten eines Künstlers zu kennen, man muss auch wissen, wann, warum, wie und unter welchen Bedingungen ...“ (Pablo Picasso)*

Dokumentieren bedeutet für uns Festhalten und sichtbar machen von Erlebnissen und Erfahrungen in unserer Einrichtung.

### Unser Ziel ist...

**...unsere Arbeit am und um's Kind durch Dokumentation für die Eltern transparent und nachvollziehbar zu gestalten.**

### Wir wollen...

- Handlungsprozesse wiedergeben
- wichtige Informationsquellen über Gedanken, Gefühle, Kompetenzen und Entwicklung der Kinder wahrnehmen und festhalten
- den Entwicklungsstand jedes einzelnen Kindes festhalten und für die Eltern sichtbar machen
- dass die Kinder ihre Lernprozesse erkennen und eventuell überdenken
- das Lernen und Tun im Alltag transparent machen
- das Unsichtbare sichtbar machen

### Wir erreichen dies durch...

- Entwicklungstabelle nach Kuno Beller
- Schatzkiste (Festhalten der individuellen Kompetenzen)
- Erweiterte Beobachtungsbögen wie: Sismik, Seldak, Perik, Lautebogen
- Elternfragebögen
- Wochenbericht
- Kindergartenbücher
- Ich-Buch
- Bilddokumentation
- Foto-CD (evtl. auch Video- und Tonaufnahmen)
- Projektdokumentation
- Power-Point Präsentation
- unsere pädagogische Arbeit (Konzepte, Themenordner, Flyer, Elterninfo)

## 26 Übergänge

*„(...) um sich in Tapferkeit und ohne Trauer in andre, neue Bindungen zu geben. Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne, der uns beschützt und hilft zu leben (...)“*

*(Hermann Hesse)*

Der Übergang von einer, dem Kind vertrauten Umgebung, in eine unbekannte, spielt eine wichtige Rolle bei der Bewältigung von neuen Lebenssituationen. Die positiven Erfahrungen bei der erfolgreichen Bewältigung eines Übergangs stärken das Kind für die Zukunft. Damit die Übergänge gelingen, müssen all diejenigen, die an der Erziehung und Bildung des Kindes beteiligt sind, an einem Strang ziehen.

### **Unser Ziel ist es...**

**...die Übergänge für die Kinder so zu gestalten, dass sie selbstbewusst und neugierig unbekannte Situationen meistern können.**

Wir wollen, dass die Kinder...

- mit Freude und positiver Erwartung auf Neues zugehen
- den Wechsel in Krippe/Kindergarten/Schule als positiv und angstfrei erleben
- Übergänge selbstbewusst meistern
- bewusst Abschied nehmen lernen
- sich bei uns angenommen fühlen

Wir erreichen dies durch...

- vertraute, sichere Bezugspersonen, die die Kinder beim Übergang begleiten
- bewusst gestaltete Abschiede, die in unsere pädagogische Arbeit integriert und mit den Kindern vorbereitet sind
- Abschiedsfeste
- Kooperation innerhalb der Einrichtung und mit anderen Einrichtungen

## 27 Schutzauftrag §8a SGB VIII

Gemäß dem Gesetz zur Weiterentwicklung und Verbesserung des Schutzes von Kindern und Jugendlichen in Baden-Württemberg.

Die Gewährleistungsfunktion des öffentlichen Trägers für den Schutz vor Kindeswohlgefährdung liegt beim Jugendamt.

Es besteht eine Vereinbarung, damit eine aufgabenbezogene Kooperation zwischen dem Jugendamt und dem Träger gelingt.

Als Kindeswohlgefährdung wird bezeichnet, laut dem Bürgerlichen Gesetzbuch (BGB), wenn das geistige, körperliche oder seelische Wohl eines Kindes gefährdet ist und die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, die Gefahr abzuwenden.

### Unser Ziel ist es...

**... den Kontakt mit den Eltern auch in Krisensituationen so zu gestalten, dass die Entwicklung des Kindes weiterhin im Mittelpunkt steht.**

Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung können sich zeigen in:

- der Wohnsituation
- der Familiensituation
- dem elterlichen Erziehungsverhalten
- der mangelnden Entwicklungsförderung
- traumatisierten Lebensereignissen
- sowie im sozialen Umfeld

### **Ablaufdiagramm bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung**

- Erkennen und Dokumentieren von Anhaltspunkten
- Information an die Leitung und das Team
- Veranlassung evtl. weiterer Maßnahmen (weitere Beobachtungen)
- Gespräch mit den Eltern/ anderen Sorgeberechtigten (weitere Beobachtung)

### **Ist professionelle Hilfe nötig?**

- Einschalten der insofern erfahrenen Fachkraft
- Gemeinsame Risikoabschätzung
- Gesprächsvorbereitung (erneut Gespräch mit Eltern/ Sorgeberechtigten)
- Aufstellen eines Beratungs- und/ oder Hilfeplans
- Überprüfung der Zielvereinbarung

### **Weitere Punkte sind zu berücksichtigen:**

- Fortbildung der Mitarbeiter
- Verdacht gegen einen Mitarbeiter/ eine Mitarbeiterin (erkennen und dokumentieren), bis zur Klärung wird der Mitarbeiter suspendiert, evtl. erfolgt eine Kündigung
- Regelmäßige Überprüfung der Mitarbeiter durch den Träger
- Mitarbeitergespräche
- regelmäßige Vorlage des Führungszeugnisses
- Der Träger wird über Meldungen informiert und nimmt dazu Stellung

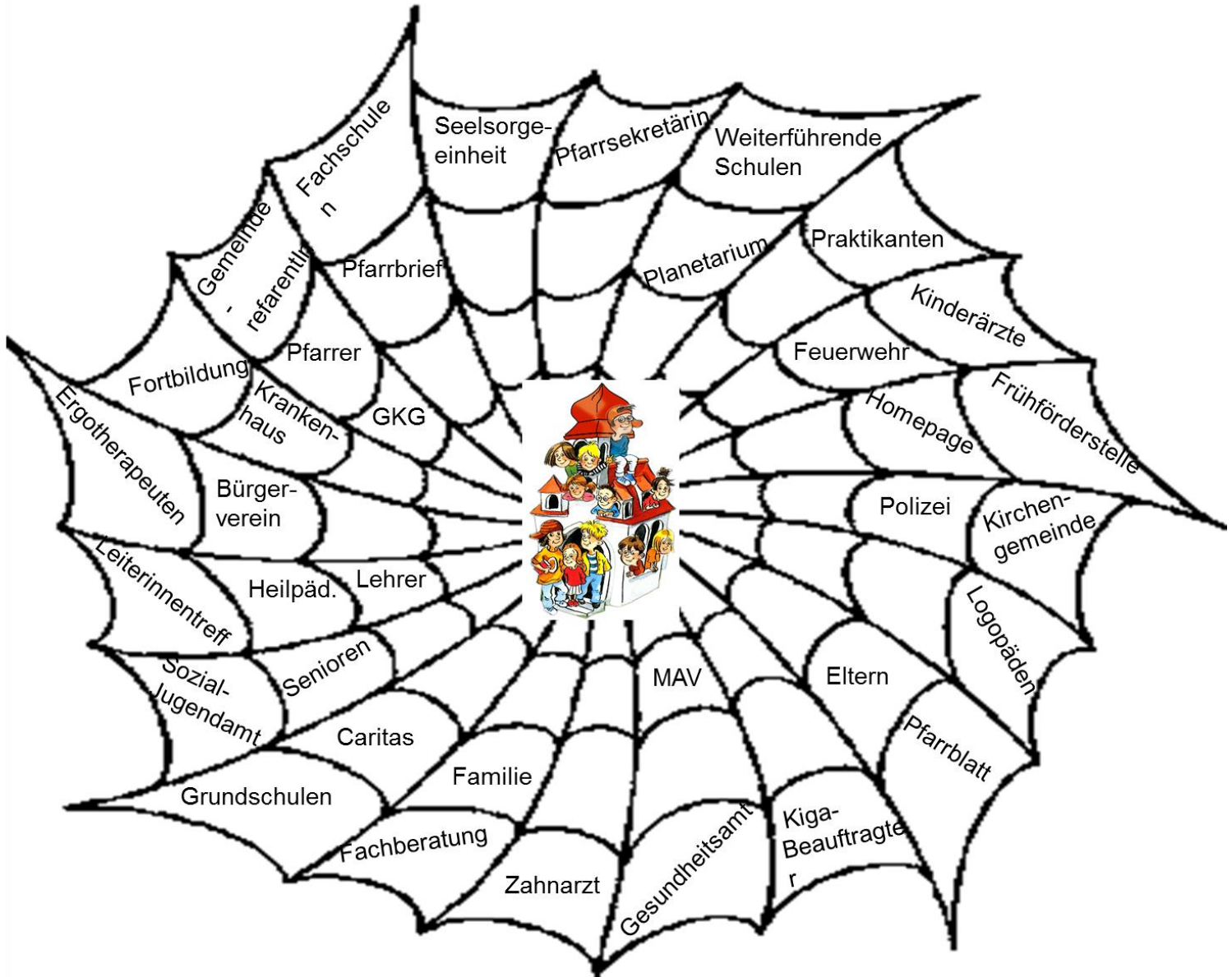
Erfahrungen und Regelungen zum Kinderschutz werden gemäß der Vereinbarung mit dem Jugendamt ausgewertet.

Eine ausführliche Arbeitshilfe, sowie Telefonnummern der zuständigen Behörde/ Einrichtungen zum Kinderschutz können Sie in der Kindertagesstätte einsehen.

**Durch die Einführung dieses geregelten Verfahrens ändert sich nichts an unserem pädagogischen Auftrag.**

## 28 Netzwerk - Kooperation

Für die vielfältigen Aufgaben im Kindergarten ist es wichtig und hilfreich mit anderen Institutionen zusammenzuarbeiten.



## 29 Qualitätssicherung – Quintessenz

*„Ein Kunstfreund, zu Besuch bei Michelangelo, beobachtet den Maler, der letzte Hand an eines seiner Bilder legt: "Alles, was du änderst, sind ja nur Kleinigkeiten", stellt er schließlich fest.:" Gewiss, es handelt sich nur um Kleinigkeiten“, erwidert Michelangelo, „aber es sind immer die Kleinigkeiten, die zur Vollendung führen – und Vollendung, das wirst du mir sicher zugestehen, ist ihrerseits bestimmt keine Kleinigkeit!“*

*(Unbekannt)*

Quintessenz ist ein System, das die Einrichtungen bei der Festlegung ihrer Qualitätsstandards unterstützt und die Weiterentwicklung der Arbeit fördert.

Unsere alltäglichen Arbeitsabläufe sind Ausgangspunkt für das Arbeiten mit Quintessenz. Trägervertreter/innen und Mitarbeiter/innen stehen in einem Spannungsfeld unterschiedlicher Erwartungen und stetiger Veränderungen.

In diesem Spannungsfeld sind wir immer wieder gefordert, Position zu beziehen und unsere pädagogische Arbeit aufzuzeigen. Durch Quintessenz werden Standards formuliert, neue Energien freigesetzt und die Professionalität der Arbeit verdeutlicht.

### Quintessenz ermöglicht uns...

- die Alltagsarbeit zu strukturieren
- Kräfte zu bündeln
- den gesetzlichen und kirchlichen Auftrag von Betreuung, Erziehung und Bildung zu erfüllen
- Trägeraufgaben verantwortlich wahrzunehmen
- die Identifikation der Einrichtung zu stärken
- ein gemeinsames Grundverständnis der pädagogischen Arbeit zu finden

### Die Weiterentwicklung wird sichtbar durch...

- Reflektieren der Arbeit und die Beschreibung der aktuellen Situation
- inhaltliches Bearbeiten unterschiedlicher Themenbereiche mit Hilfe der vorgegebenen Anforderungen des Caritasverbands für die Erzdiözese Freiburg e.V.
- Entwicklung eigener einrichtungsspezifischer Anforderungen und Konzepte
- feststellen von Handlungsbedarf und Planen der erforderlichen Maßnahmen
- Überprüfung der Maßnahmen, Planung und Dokumentation der Weiterentwicklung

## 30 Schlussworte

Wir freuen uns, Ihnen mit unserer Konzeption den Inhalt unserer Arbeit nähergebracht zu haben.

Wir als Team erlebten diese Arbeit als bereichernd und stellten fest, dass wir gut harmonieren.

Dies ist eine lebendige Konzeption. Das bedeutet für uns, dass wir sie in regelmäßigen Abständen reflektieren und gegebenenfalls weiterentwickeln werden.

### **Auf Anfrage gibt es noch weitere Konzepte und Inhalte unserer Einrichtung:**

- Leitbild
- Eingewöhnungskonzept
- Sprachkonzept
- Übergangskonzept Krippe- Kindergarten
- Übergangskonzept Kindergarten- Grundschule
- Hospitationskonzept
- Krippen- ABC
- Kindergarten- ABC
- Bewegungserziehung
- Ernährungserziehung
- Experimente
- Zwergenland
- Märchenland
- Zahlenland
- Waldkonzept
- Kreativitätskonzept
- Leseule
- Liederlerche
- Musikerziehung
- Notfallkonzept
- Religionspädagogik
- Sauberkeitserziehung
- Schlaf- und Ruhkonzept
- Schulikonzept
- Sonnenschutzkonzept
- Trauerkonzept

Aktualisiert am 17.04.2023